Aus der Stadt und Umgebung.

Städtische Commissionen.

Bau-Commission.

Sitzung, Freitag, den 4. Januar 1889 Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

Genehmigung des Projekts zu einer Bürgerschule an der Dreyhauptstraße.

Finanz-Commission.

Sitzung Sonnabend den 5. Januar 1889 Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer.

Tagesordnung.

1. Antrag auf Nachlaß eines Wasserzinses
2. Antrag auf eine jährliche Zuwendung an eine Lehrerin.
3. Etat der Quartieramtskasse pro 1889/90.
4. Etat der Wittwen- und Waisen-Anstalt der städtischen Beamten pro 1889/90.
5. Antrag auf Festsetzung des Etats der Arbeitsanstalt pro 1889/90.
6. Etat des Wasserwerks pro 1889/90.
7. Etat der Fortbildungsschule pro 1889/90.
8. Finalabschluß der Armenkasse und Antrag auf Nachbewilligung.
9. Etat für das Feuerlöschwesen pro 1889/90.
10. Antrag auf Vermehrung der Polizeimannschaften und in Verbindung damit die Bewilligung von Mitteln.
11. Sonstige Eingänge.

---

* [Berufung.] Der Professor der Theologie an hiesiger Universität, Dr. Bäthgen, hat einen Ruf als ordentlicher Professor nach Greifswald erhalten und angenommen.

* [Neujahrsgruß.] Auch diesmal brachte am Neujahrsmorgen die Regimentskapelle den Hallensern einen musikalischen Neujahrsgruß. Vom Markte ausgehend durchzog dieselbe die Hauptstraßen der Stadt.

* [In den christlichen Gemeinden] unserer Stadt sind im Jahre 1888 kirchlich eingesegnet: In der Marktgemeinde 138, in der Ulrichgemeinde 164, in der Moritzgemeinde 55, in der Neumarktgemeinde 118, in der Glaucharischen Gemeinde 100, in der Domgemeinde 41, in der Militärgemeinde 17, in der katholischen Gemeinde 55, zusammen 688 Paare; getauft: Markt 514, Ulrich 601, Moritz 286, Neumarkt 457, Glaucha 557, Dom 136, Militär 15, Strafanstalt 1, Kgl. Entbindungs-Institut 154, katholische Gemeinde 165, zusammen 2916 Kinder, darunter 225 unehelche. Kirchlich angemeldete Verstorbene waren es: Markt 134, Ulrich 163, Moritz, 68, Neumarkt 146, Glaucha 137, Dom 60, Militär 4, Strafanstalt 12, Diaconissenhaus 75, katholische Gemeinde 49, zusammen 848, wovon 827 kirchlich beerdigt worden sind. Communicanten waren es: Markt 2781, Ulrich 2825, Moritz 1070, Neumarkt 2640, Glaucha 3197, Dom 1610, Militär 637, Strafanstalt 544, Hospital und Krankenhaus 192, Diaconissenhaus 473, katholische Gemeinde 3350, zusammen 19819. Confirmirt sind: Markt 373, Ulrich 401, Moritz 155, Neumarkt 248, Glaucha 317, Dom 111, katholische Gemeinde 38, zusammen 1643 Kinder, davon sind 859 Knaben und 784 Mädchen. — Unter den Getauften sind 25 Jubiläumspaare und 1 desgl. Drillinge. Von den kirchlich Beerdigten starben im hohen Alter: Markt: 4 Männer und eine Frau von 83 Jahren 9 Monaten, 84 Jahren, 87 Jahren 5 Monaten, 88 Jahren und 81 Jahren; Ulrich: Ein Mann von 90 Jahren, 4 Männer und 5 Frauen über je 80 Jahren; Neumarkt: 2 Männer von je 80 und 86 Jahren, 3 Frauen von je 85½, 86 und 85 Jahren, ein Fräulein von 80 Jahren; Glaucha: 2 Männer von je 82½ Jahren, 3 Frauen von je 80½ Jahren; Dom: 4 Frauen von 82, 83 und 91 Jahren, eine Fräulein von 92 Jahren.

* [Das Comitee für die Aufführung des Weihnachtsfestspiels „die Christnacht"] beschloß, am Freitag Abend, eventl. auch am Sonnabend Abend eine weitere Vorstellung zu ermäßigten Eintrittspreisen zu veranstalten, um auch Unbemittelteren den Besuch derselben zu ermöglichen.

* [In der christlichen Herberge zur Heimath] sind im verflossenen Jahre eingekehrt zusammen 13780 Fremde und haben dieselben dort 19458 Nächte zugebracht. — Bei der diesmaligen Weihnachtsfeier wurden 86 Fremde mit Kleidungsstücken 2c. bedacht.

* [Der dritte communale Bezirks-Verein] läßt die laut unserer Meldung für den 3. d. M. geplante Sitzung ausfallen.

* [Die kirchlichen Zustände der Gemeinde „Zu Unserer Lieben Frauen im Jahre 1888.] Der Bericht des Gemeindekirchenrathes zu U. L. Fr., westl. im Eingang auf das bedrohliche Anwachsen unserer städtischen Gemeinden hin mit welchem die kirchliche Versorgung nicht mehr Schritt halten kann. Wenn die Versäumnisse der vergangenen Zeiten sich nicht bitter strafen sollen, ist baldige Hilfe not, damit wir nicht zu dem Elend großstädtischer Massengemeinden kommen. Auch diese Gemeinde wächst von Jahr zu Jahr durch die Anbaue im Osten und Nordosten der Stadt, und hier wie in anderen Parochieen führt dieses schnelle Wachsthum schon jetzt die Gefahren der völligen Entkirchlichung mit sich. Steht auch zu hoffen, daß im Norden der Stadt eine neue Kirche und im Süden eine Kapelle in nicht zu ferner Zeit gebaut werden wird, so wird doch damit dem Bedürfniß nur unvollkommen abgeholfen, und es liegt den Freunden der Kirche am Herzen, noch auf anderen Wegen Ersatz für die kirchliche Versorgung zu schaffen. Zu dem Gottesdienste in der Kapelle des Nordkriedhofes und in der Anstalt in der Schmiedestraße, welche sonntäglich gehalten wurden, und zu der anderweitigen Vereinsthätigkeit hat der „Stadtverein für Innere Mission", der vor Kurzem ins Leben getreten ist, sein Augenmerk auf die Anstellung eines oder einiger sogenannter Gemeindediakonen gerichtet, welche in Verbindung mit dem geistlichen Amt in den großen Gemeinden ihre Arbeit treiben sollen. Die kirchliche Vertretung hatte schon vor Jahren die Anstellung eines solchen Gemeindediakons speziell für die Marienge meinde beschlossen; die Ausführung des Beschlusses war indeßaus verschiedenen Gründen unterblieben. Wenn nun seitens eines die ganze Stadt umfassenden Comités die Angelegenheit wieder aufgenommen ist, wird die kirchliche Vertretung gewiß auch geneigt sein, das Werk, so viel an ihr ist, zu fördern und wohlwollend zu begrüßen.

Die Bemühungen der Geistlichen, die kirchliche Ordnung bezüglich Trauung und Taufe aufrecht zu halten, sind nicht ohne Erfolg geblieben. Manches ungetraute Paar hat nachträglich den Segen der Kirche empfangen, aber noch giebt es eine Reihe von Ehen in der Gemeinde, denen der Segen der Kirche fehlt, und die Klage, daß Kinder außalange von der heiligen Taufe fern gehalten oder gar nicht dazu gebracht werden, bleibt bestehen. Die Zahl der Trauungen im abgelaufenen Jahr betrug 138 (159 im Vorjahr), die der Taufen 514 (509 im Vorjahr), hierunter waren 71 Kinder, die bereits über ½ Jahr alt waren. Die Kommunikantenziffer ist von 2570 auf 2781 gestiegen, was mit Freuden anzuerkennen ist, wenngleich bei der Größe der Gemeinde diese Zahl noch erheblich größer sein müßte.

Der Kindergottesdienst ist sonntäglich um 2 Uhr bei zahlreicher Betheiligung abgehalten worden, und es darf erhofft werden, daß manches gute Samenkorn aus der Kirche durch den Kindermund mit nach Hause gebracht wird. Leider muß bestätigt werden, was auch aus anderen Gemeinden gemeldet wird, daß seitens der römischen Kirche neuerdings erkennbare Versuche gemacht werden, in den gemischten Ehen Erwerbungen für den Katholizismus zu machen. Selbst da, wo die evangelische Taufe vorhergegangen ist, werden die Kinder, sei es daß der Vater oder daß die Mutter katholisch ist, sämmtlich für die katholische Kirche beansprucht. Es liegen Thatsachen vor, welche beweisen, daß diese Bemühungen nicht fruchtlos geblieben sind, namentlich ist der Hinweis auf die Unentgeltlichkeit des katholischen Schulunterrichts wirksam gewesen, obschon Jeder wissen kann, daß auch in der städtischen Volksschule der Unterricht völlig frei ist. Mit 1. April d. J. wird, nachdem die sämmtlichen G.-K.-Räthe ihre Zustimmung ausgesprochen haben, das Provinzialgesangbuch in den städtischen Gemeinden zur Einführung kommen, und zwar in der Weise, daß auf mehrere Jahre ein Parallelgebrauch desselben mit dem Hallesschen Stadtgesangbuch stattfinden wird, bis das neue sich in den Gemeinden eingelebt haben wird.

Die neuen Pfarrhäuser sind im Herbste v. J. fertiggestellt und bezogen worden. Mit dem hiermit gebotenen Umbau des alten Bibliotheksgebäudes soll mit 1. April d. J. vorgegangen werden. Die Pläne, welche dieselben Herren Baumeister, Knoch und Kallmeyer ausgearbeitet haben, sind von den kirchlichen Organen gutgeheißen worden und liegen gegenwärtig den Behörden zur Genehmigung vor. Mit einem Aufwand von etwa 80,000 Mk. wird ein den Anforderungen der Gegenwart entsprechendes Haus hergestellt werden, mit mehreren Läden und Wohnräumen, durch deren Vermiethung der Kirche eine wünschenswerthe Einnahme erwachsen wird. Die äußere Gestalt der Marienbibliothek wird im wesentlichen unverändert bleiben.

Bei diesen durch die Zeit und Umstände gebotenen erheblichen Aufwendungen, welche dem Kirchenvermögen zugemuthet werden mußten, können andere wünschenswerthe Verbesserungen vorläufig nicht in Angriff genommen werden; namentlich hat die Erneuerung der Fenster der Kirche eine Fortsetzung nicht erfahren. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die bewährte Opferwilligkeit der Gemeinde in dieser Richtung sich wirksam erweisen und auch freiwillige Gaben für die innere Ausstattung der Kapelle im neuen Bibliotheksgebäude auf dem Hofe der Predigerhäuser spenden möge. Der Schluß des Berichtes umfaßt Mittheilungen über die im Laufe des verflossenen Jahres vorgekommenen Veränderungen und die gegenwärtige Zusammensetzung der Gemeinde-Vertretung, es ist dann dem Bericht noch eine Uebersicht über die Bestimmungen des Parochialverbandes betreffend die Gebühren bezw. Gebührenfreiheit der verschiedenen kirchlichen Handlungen, eine Zusammenstellung der zur Marien Gemeinde gehörenden Straßen unserer Stadt, sowie ein Verzeichniß der Tage, an welchen im Jahre 1889 in der Kirche zu U. L. Fr. Beichte und Communion gehalten wird, angefügt.

* [Ausweisung.] Der vom Reichsgericht 1886 verurtheilte Anarchist Drobner, der dieser Tage seine Strafe hier zu Ende verbüßt hat, ist aus Preußen und Sachsen ausgewiesen worden.

* [Patent.] Herr F. Lindenhain hier hat beim Kaiserlichen Patentamt ein Patent angemeldet auf einen selbstthätigen Verkaufsapparat.

* [Das „Zopfabschneiden"] war gestern Abend in einer Familie auf dem Graseweg das Gesprächsthema. Eine halbe Stunde später kam die 13jährige Tochter weinend nach Hause und meldete, daß ihr auf dem Domplatze von einem unbekannten Manne der Zopf abgeschnitten worden sei. — Bereits vor Jahren wurde in hiesiger Stadt das Gerücht über einen Zopfabschneider laut, dem mehrere Mädchen zum Opfer gefallen sein sollten. Es wurde aber bald festgestellt, daß die Mädchen den

Kleine Mittheilungen.

* [Dichterelend.] In einem jüngst erschienenen Artikel von Otto Franz Gensichen, „Deutschlands glücklichster Dichter", wird dargestellt, wie gerade unter den deutschen Dichtern die Zahl der wahrhaft Glücklichen eine so überaus geringe sei auch wenn man den Anspruch an irdisches Glück recht niedrig stelle. Trotzdem aber — so fährt Gensichen fort — hat es doch immerhin Dichter bei uns gegeben, die unter die „Glücklichen" gezählt werden konnten, oder wenigstens nicht gerade als „Unglückliche" bezeichnet werden dürfen. Gellert, Wieland, Klopstock, Herder, Göthe, Uhland, Rückert können als „glücklich" in weitem Worsinne bezeichnet werden, bei Manchen, wie bei Lessing, Schiller, schwankt die Waage, es wechselt Leid und Freude, bis ein früher, auf der Höhe des Schaffens den Dichter ereilender Tod den Lebensfaden zerreißt, unglücklich im traurigsten Sinne des Wortes dürfen wir Bürger, Hölderlin, Lenau, Heine nennen. Die Dichterloose sind wunderbar gemischt und die schwarzen überwiegen die heiteren; in vielen Fällen ist aber das Unglück verschuldet. Bei keiner Nation aber sind die Dichterloose so schwarz ausgefallen, wie bei der russischen. Alexander Herzen, selbst ein Ausgestoßener, schreibt darüber: „Ein schreckliches und düsteres Loos ist bei uns Jedem bereitet, der es wagt, sein Haupt über die von kaiserlichen Scepter vorgezeichnete Schranke zu heben. Die Geschichte unserer Literatur ist ein Verzeichniß von Märtyrern oder ein Register von Getödtigen. Rylejeff wurde auf Befehl Nicolaus gehenkt. Puschkin wurde in einem Alter von 38 Jahren im Duell getödtet. Griboejedow ist in Teheran ermordet worden, 36 Jahre alt. Lermontow fiel, 30 Jahre alt, im Duell während seiner Verbannung im Kaukasus. Wenewitinow ging um 31. Lebensjahre durch die Gesellschaft zu Grunde. Kolzow wurde von seinen nächsten Verwandten zu Tode gesärgert und starb, 33 Jahre alt. Kelinski kam mit 33 Jahren in Hunger und Elend um, Polejaew starb im Militärhospital, nachdem er gezwungen gewesen, acht Jahre im Kaukasus zu dienen. Karalinsky starb in der Verbannung, nachdem dieselbe bereits zwölf Jahre gedauert hatte. Besuschew erlag noch ganz jung nach zwölfjähriger Zwangsarbeit in Sibirien. — Das ist allerdings eine furchtbare Liste von Elend. Aber aus der neueren Zeit ist noch hinzuzufügen, daß der große Meister der Erzählung, Dostojewski, dessen Lebenskraft in Sibirien durch Zwangsarbeit gebrochen war, in der darauf folgenden Militärsklaverei im Kaukasus zu Grunde ging. Und ein vielversprechendes Talent, Garschin, ein Schüler Dostojewski's stürzte sich in einem Anfall von Schwermuth vom zweiten Stockwerk des Hauses herab und starb am vierten Tag darauf nach furchtbaren Schmerzen mit gebrochenen Gliedern." Dieser erschütternden Fälle von schwerem Unglück gegenüber nimmt sich allerdings das Geschick unserer deutschen Dichter als ein günstiges aus; wir dürfen aber nicht vergessen, daß die russischen Dichter noch andere Kämpfe zu bestehen hatten, als die gegen die allgemeine Lebensnoth und persönliches Mißgeschick — die Verbannung und Zwangsarbeit spricht eine Sprache, die wir Gott sei Dank nicht kennen.

* [Der letzte Christbaum Kaisers Friedrich.] Als kostbare Reliquie wird, wie wir dem Genueser Caffaro entnehmen, von der Wittwe des im Januar d. J. verstorbenen Grafen Zirio der Weihnachtsbaum Kaiser Friedrichs aufbewahrt. Es ist dies die herrliche Edeltanne, die im vorigen Winter dem Kronprinzen aus dem Riesengebirge zur Benutzung beim Weihnachtsfeste nach San Remo gesandt worden war. Kaiser Friedrich war zugegen, als die Tanne von seiner Familie geschmückt wurde, und als der Baum am Weihnachtsabend 1887 im großen Parterreloal der Villa im Lichterglanze strahlte, konnte der so schwer geprüfte Fürst seine tiefe Bewegung nicht verbergen und weinte, an seine Gemahlin sich lehnend, wie ein Kind. Hinter dem lichtstrahlenden Baume sah er vielleicht schon die Schatten des Todes wallen. Bei der Abreise der kaiserlichen Familie fand die Gräfin Zirio den Baum im Garten und bewahrt ihn jetzt als theure Erinnerung an ihrem in Genua an der via della ripa gelegenen Hause auf.

* [Dr. Eisenbart in Edinburg.] Aus dem „Nordischen Athen" wird geschrieben: Vor einigen Wochen hielt hier ein Heilkünstler seinen Einzug, dem ein großer Ruf voranging von seinen Wunderthaten in Aberdeen und Dundee. Er fuhr in der Stadt umher in einem vierspännigen, phantastischen, gelb angestrichenen Wagen, von einer Musikbande umgeben, deren rauschendes Spiel dazu beitrug, das verwunderte Publikum massenhaft herbeizuziehen. „Seagha" mietbete die große gedeckte Waverley Marktballe, die über 2000 Leute faßt, und zahlte dafür 100 L. für die Woche. Er verkündete den Edinburgern Erlösung von ihren drei Hauptplagen, nämlich „Zahnschmerz, Rheumatismus und Verdauungsstörung", nach Anwendung seiner Medizin, die nebenbei obenzu für alle anderen Krankheiten sei, innerliche oder äußerliche, akute oder chronische. Außerdem erklärte er sich bereit, Zähne unentgeltlich herauszuziehen, und Leuten, die eine Bescheinigung ihrer Armuth vom Pfarrer vorzeigten, seine Arznei umsonst zu geben. Das Publikum strömte herbei, so daß er oft von einer Menge von 10000 umdrängt war. Von seiner Bühne herab forderte er die von Zahnweh geplagten Märtyrer auf, herauszukommen — ein Aufruf, dem Unzählige Folge leisteten, so daß die Zähne nur so flogen und Viele wiederholt Zulaß versuchten. Während dessen wielte die Kapelle die hinter ihm Platz genommen hatte, lustige Märsche und Tänze und übertönte das Geschrei der armen Opfer. Die rheumatisch Leidenden rieb er ein, daß ihnen Hören und Sehen verging, und entließ sie dann mit zwei Flaschen Arznei, eine zum innern, eine zum äußern Gebrauch, gegen Zahlung von 4 Shilling. Thatsache ist, daß verschiedene auf Krücken kamen und ohne Hülfe derselben heimgingen, was ja auch bei Schwindelheilungen anderer Art fertig gebracht wird. Trotz seiner unentgeltlichen Leistungen machte „Seagah" riesige Geschäfte durch den Verkauf seiner Heilmittel, er soll durchschnittlich 300 Lstr. an einen Abend eingenommen haben. Die hiesigen Medizin Studirenden machten ihn bald zur Zielscheibe ihres Spottes sowohl bei seinen Umzügen als auch bei seinen praktischen Vorstellungen und einer derselben schlug sogar nach ihm mit seinem Stock. Das war der Anfang eines großen Aufruhrs zwischen Studenten und Volk. Die Polizei wies die Studenten bei den abendlichen Aufführungen hinaus, und da dies erfolglos blieb, so forderte der neue Dr. Eisenbart den Pöbel auf, ihn zu rächen, eine Aufforderung, welcher dieser nur zu gern Folge leistete. Es kam an verschiedenen Abenden der letzten Woche zu einem ordentlichen Handgemenge, wobei den Studenten übel mitgespielt wurde, da das Volk so aufgeregt war, daß es alles, was nur nach einem Studenten aussah angriff und mißhandelte. Die Polizei mußte ernstlich einschreiten und den Letztern in vielen Fällen schützendes Geleit geben.

* [Selbst ist der Mann, oder wie sich ein deutscher Bierfahrer rächt!] Zwei Kutscher in der Prinzenstraße in Berlin geriethen am Montag Vormittag in Streit; der eine von Beiden lenkte hoch oben einen Omnibus und glaubte dem Anderen, der flüssiges Malzfabrikat für durstige Kehlen fuhr, nicht auswechseln zu sollen oder bereits weit genug ausgewichen zu sein, genug — die beiden Wagen „klemmten" sich. Hierauf folgten die selbstverständlichen gegenseitigen Wortbeleidigungen welche ihren Abschluß fanden, daß der „Höhergestellte", der Omnibuskutscher, dem Bierfahrer die Peitsche um die Ohren bezw. die Mütze vom Kopfe schlug, worauf er schleunigst davonfuhr. Der Bierfahrer verzog keine Miene, stieg aber in beschleunigtem Tempo vom Bock, ließ sogar die an die Erde gefallene Mütze liegen und trabte hinter dem Omnibus her, dem Schaffner winkend, er möge halten lassen. Aufspringen, 10 Pfennige für den Fahrschein zahlen und die Treppe zum Verdeck erklimmen, war viel schneller geschehen als erzählt. Ehe der Omnibuskutscher Zeit hatte, an das nahende Verhängniß überhaupt zu denken, hatte dieses in Gestalt eines biederen Bierfahrers mit der kernigen Rechten tüchtig ausgeholt und dieselbe in schönem Schwunge fallen lassen, so daß demselben für die erste Zeit jede Aussicht benommen und die Athmung erschwert wurde, da das „Patschbändchen" den Hut ungefähr bis über den knochigen Theil der Nase befördert hatte. Still, als ob nichts geschehen, stieg der sonderbare Kauz wieder die Treppe herunter und begab sich zu seinem Bierwagen zurück, während das umstehende Publikum sich über das Gebahren der Mannes vor Lachen ausschütten wollte.

* [Gegen das Duellunwesen,] drückt die „Vossische Zeitung" das Edikt des Großen Kurfürsten vom 6. August 1688 ab, in welchem den Offizieren, Studenten und anderen Duellanten die Strafe des Galgens angedroht wird, „weilen der höchste GOTT seiner Majestät die Rache allein vorbehalten und desweegen Fürsten und Obrigkeiten auf Erden verordnet, die das Schwert an seiner Stelle gebrauchen und daß Böse und Unrecht straffen und rächen sollen und dannen hero solche vermessentliche Duella so wol zur Verachtung der Göttlichen Gesetze als zur Verkleinerung des höchsten Landes-Fürstlichen Obrigkeitlichen Amtes gereichen und GOTTes gerechten Zorn über Land und Leute verursachen, die Duellanten, Schläger und Balger auch ihre von Christo teuer erkauffte Seele in Augenscheinliche Gefahr setzen, daneben auch dem gemeinen Besten grossen und unersetzlichen Schaden zufügen, indem durch dergleichen Excesse, Ausfordernungen, Duell und Rauff Händel offtermahls diejenige, welche Uns, dem Heil. Röm. Reiche und Unsern Landen mit ihrer Tapferkeit, Experience und guten Qualitäten so wol in Civil- als Militär-Bedingungen schon viel nützliche und heilsame Dienste geleistet und ins künfftige noch ferner thun und leisten können, wie auch die studirende Jugend auf den Akademien in der besten Blüte ihres Alters zu großen Schaden des gemeinen Wesens und zu Betrübniß ihrer Eltern und Angehörigen freventlich und muthwillig bisher weggerissen und außerleben worden, sothane freevele Balgereyen auch nunmehro bey Unsern Landen und sonderlich bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890103023/fragment/page=0001

Zopfabschneider selbst gespielt hatten, indem sie bei ihrer Vernehmung die That eingestanden.

* [Raubmord.] In der Sylvesternacht ist in Beesenlaublingen die Wittwe Leibling mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden worden. Es liegt ein Raubmord vor.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 31. Dezember

Aufgeboten: Der Kutscher Albert Creutzmann, Mansfelderstraße 17 und Friederike Anna Müller, Herrenstraße 11. — Der Zimmergeselle Karl Albert Dittmar, Nietleben und Sophie Thereie Pescht, Martinsberg 9. — Der Militär-Invalide Heinrich August Karl Ranke, an der Moritzkirche 5 und Auguste Hermine Ottilie Schmidt, Mühlweg 20. — Der Handarbeiter Martin Uzarek und Balbina Kaczmarek, große Brauhausgasse 30 und 10. — Der Maurer Josef Trömel, Brunoswarte 1b und Rosa Fischer, Wörmlitzerstraße 30a. — Der Arbeiter Karl Friedrich Ferdinand Paul Lüß und Johanne Friederike Elisabeth Korts, Losse. — Der Hülsbremier Friedrich Karl Dorgerloh Halle und Emma Auguste Minna Berger, Giebichenstein.

Eheschließungen: Der Former August Waldser Förster, Lindenstraße 13 und Friederike Sophie Marie Albrecht, Thurmstraße 27. — Der Barbier und Friseur Julius Richard Brätigam, Königstraße 22 und Karoline Christiane Marie Schmidt, große Wallstraße 1c.

Geboren: Dem Zimmermeister Ernst Brügert 1 S. Wilhelm Otto, Magdeburgerstraße 23. — Dem Heilgehilfen Franz Spaarmann 1 T. Henriette Ida Gertrud, Germarstraße 11. — Dem Lehrer Karl Westram 1 S. Christoph Gustav Erich, Lindenstraße 25. — Dem Handarbeiter Wilhelm Schlegel 1 T. Ida Luise Hedwig, Kellnergasse 8. — Dem Arbeitshausaufseher Friedrich Müller 1 T. Elsbeth Anna Martha, große Steinstraße 34. — Dem Diener Wilhelm Großmann 1 S. Paul Wilhelm, Weidenplan 10. — Dem Drechsler Gustav Wilke 1 T. Auguste Anna, 1. Vereinsstraße 1b. — Dem Zimmermann Adolf Strobach 1 T. Ida Emma Luise, Kleine Brauhausgasse 13. — Dem Ingenieur Richard Meiseck 1 S. Johannes Richard, Gottesackergasse 15. — Dem Maurer Johann Gottlieb Heinrich Kutscher 1 S. Johann Gottfried Ludwig Otto, Breitestraße 13. — Dem Handarbeiter Ernst Lippert 1 T. Anna Martha, Hospitalplatz 5a. — Dem Handarbeiter Hermann Klostermann 1 T. Marie Frieda, Graseweg 6. — Dem Strafanstaltsaufseher August Kirschke 1 T. Luise Charlotte Emma am Kirchthor 16. — 3 unehel. S.

Gestorben: Des Kutscher Otto Kloppe S. todtgeboren, Königstraße 19. — Des Gefangenenaufseher Friedrich Köppe S. Friedrich Wilhelm 1 J. 5 M. 20 T. Poststraße 14. — Des Dienstmann Ernst Hoffmann S. Friedrich Wilhelm August 3 J. 11 M. 27 T. Fleischergasse 19. — Des Klempner Karl Krause S. Hugo Karl 1 J. 6 M. Brunoswarte 3. — Des Handelsmann Philipp Karl Naumann 68 J. 3 M. 9 T. Hanfsack 2. — Des Strafgefangene Andreas Friedrich Christian Müller 70 J. 5 M. 3 T. Strafanstalts-Lazarett. — Des Dr. med. Bernhard Ferdinand Morgen 23 J. 4 M. 2 T. Karlstraße 8. — Des Tapezierer Wilhelm Gustav Oskar Grauert 27 J. 11 M. 15 T. große Klausstraße 12. — Des Schiffseigner Friedrich Burgemeister Ehefrau Sophie geb. Staude 56 J. 4 M. 6 T. Klinik. — Des Musiklehrer Otto Schneider 64 J. 10 M. 12 T. Brunoswarte 1a.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 31. Dezember

Aufgeboten: Der Bäcker K. F. Heiger und K. Ch. Wienrich, Leipzig.

Eheschließungen: Der Kesselschmied K. H. A. Lehmann und R. M. Reuscher, Augustastraße 6. — Der Fleischer F. W. Rieger, Wittekindstraße 16 und A. B. Schnelle, Gimritz bei Halle.

Geboren: Dem verstorbenen Steinbrecher C. A. A. Fechner 1 T. Augustastraße 54. — Dem Bureaugehülfen H. H. Preisch 1 S. Hohestraße 7. — Dem Brauereiarbeiter F. C. Trautmann 1 S. Trothaschestraße 10. — Dem Maurer P. A. H. Zimmermann 1 S. Schmelzerstraße 2. — 1 unehel. T. Trothaschestraße 21 — 1 unehel. S. Augustastraße 59.

Gestorben: Des Schmied L. A. Müller S. 2 J. 9 M. 10 T. kleine Breitenstraße 11. — Des Handarbeiter J. Kobold S. 2 M. 12 T. kleine Breitenstraße 12. — Des Tischler E. O. Fritzsche S. 16 T. Hohestraße 22. — Des Handarbeiter F. C. Kohl T. 2 M. 13 T. Angerstraße 1. — Die Wittwe C. R. A. Naumann geb. Wettmann 62 J. 14 T. kleine Breitenstraße 8.

Meldungen vom 28. und 29. Dezember.

Eheschließungen: Der Amtssecretär A. F. C. Müller, gr. Brunnenstraße 64 und C. Pallas, Advokatenstraße 10. — Der Bauunternehmer F. C. F. Richter, Eichendorffstraße 12 und M. E. Otto, Halle.

Gestorben: Des Handarbeiter J. Heinichen T. 1 J. 8 M. 20 T. Seydlitzstraße 6. — Des Mühlenarbeiter K. E. Göttling T. 6 M. 18 T. Augustastraße 7. — Des Fabrikarbeiter F. Krause S. 4 J. 4 M. 22 T. Augustastraße 63. — Die Frau H. Hund geb. Gebhardt 68 J. 11 T. Reilstraße 3. — 1 unehel. S. 4 M. 27 T. Schmelzerstraße 2.

Stadt-Theater.

„Ende gut, alles gut" ist ein Sprichwort, welches auch auf die letzte Theatervorstellung des alten Jahres seine Anwendung finden kann. Cornelius Voß, das neueste Lustspiel von Franz v. Schönthan, hat wirklich alles gehalten, was die vorherigen Anpreisungen verhießen Leicht und gefällig, in reicher Abwechselung der Situationen entrollt sich ein heiteres Bild aus dem Leben eines kleinen Duodezstaats vor unseren Augen. In spannender Steigerung folgen die Thatsachen auf einander und finden in einem zündenden Dialog ihren wirksamen Ausdruck. Nur der Schluß des Ganzen erscheint dem Charakter des Stückes nicht ganz angemessen. Er erinnert durch den Aufwand von Edelmuth von Seiten des Herzogs und durch die weichliche Stimmung, in die sich dieser mit Paula hineinträumt, mehr an ein Birch-Pfeiffer'sches Schauspiel als es einem Lustspielsujet zukommt. Der Lustspieleffekt schwächt sich dadurch bedeutend ab. Die Rollenbesetzung hätte man sich kaum besser wünschen können, als sie uns bei unserer Aufführung geboten war. Alle Darsteller hatten größte Sorgfalt und Eifer an ihre Aufgaben gewandt und dadurch ein vortreffliches Ensemble erzielt. Für den dem Theaterbesuch nicht günstigen Sylvesterabend hatte sich immerhin ein noch recht ansehnliches Publikum versammelt, und brachte der unterhaltenden Novität sein volles Interesse entgegen. Den Mittelpunkt der Handlung bildet der Prinz Curt von Schöningen-Clausthal, der sich in übermüthiger Laune auf einer Reise als Maler Cornelius Voß ausgegeben hatte und dadurch die ganze Verwickelung des Stückes heraufbeschwor. Der leichtlebige Prinz fand durch Eduard Wendt eine gewandte Darstellung, die in den launigen Unterredungen mit dem Cabinetsrath von Pernwald gipfelten. Seine Partnerin, Klara Piquet, spielte die übermüthig unbefangene Paula von Pernwald mit aller ihr zu Gebote stehenden Frische und schalkhaften Munterkeit, die bei der entscheidenden Unterredung mit dem Prinzen in einen geschickt dargestellten Conflikt mit ihrer erwachenden Liebe gerieth. Eugen Ludwig zeichnete ihren Vater, den Herzoglichen Cabinetsrath von Pernwald mit allen Zügen eines diplomatisch ungeschickten, aber, besonders seinen Untergebenen gegenüber, sich überhebenden Hofmanns eines Kleinstaates. Alfred Biehler als sein ihm geistig überlegener Sekretär Engelbert sekundirte ihm in ergötzlicher Weise; man sah es ihm auf dem Gesichte an, welche Freude es ihm bereitete, seinen hohen Chef einmal gründlich hineinzulegen. Etwas locker mit dem Gang der Handlung verknüpft, aber mit um so eingehenderer Sorgfalt ausgearbeitet ist das Liebesverhältniß zwischen der Baronin Henriette von Feldheim und Arnold Bäckers. Jene mehr schablonenmäßige Salonfigur gewann durch Helene Bensbergs geschickte Darstellung ihren Reiz, ein hervorragendes Interesse aber nimmt die vom Autor mit besonderer Vorliebe gezeichnete Gestalt des unbehofenen, aber gutmüthigen Arnold Bäckes für sich in Anspruch. Karl Friedau hatte sich dieser schwierigen Rolle unterzogen und ste mit einer Virtuosität gelöst, die allgemeinen Beifalls sicher sein mußte. Die kindlich-naive Freude über den kleinen Ueberschwemmten, die rührende Unbeholfenheit bei seiner Liebeserklärung konnten unmöglich überzeugender dargestellt werden. Den Herzog von Falkenburg stellte Erich Schmidt in würdiger Weise dar. Hoffentlich wird das reizende Lustspiel sich als Zugstück bewähren und namentlich bei unserer Besetzung und Ausführung nach Verlauf der Feiertage noch oft auf ein ausverkauftes Haus rechnen dürfen.

Frl. Marie Barkany, welche gegenwärtig am Braunschweiger Hoftheater gastirt, hat dort vor total ausverkauftem Hause ihr Gastspiel mit „Hüttenbesitzer" eröffnet und ebenso als „Jungfrau von Orleans" die gleichen künstlerischen und pekuniären Erfolge gehabt. Die Künstlerin ist auch von der Direktion unseres Stadttheaters für einige Gastspiele verpflichtet worden, und wird es gewiß von Interesse sein, dieselbe auch in der Rolle der „Jungfrau", für welche das zweite Gastspiel der hochbedeutenden Künstlerin erwählt wurde, hier zu sehen. Fräulein Barkany begiebt sich nach Absolvirung des hiesigen Gastspiels nach Wiesbaden, woselbst sie am Hoftheater in einigen ihrer Glanzrollen auftreten wird.

Die mit so durchschlagendem Erfolge hier aufgenommene Posse „Der Registrator auf Reisen" gelangt Sonntag Abend zur ersten Wiederholung.

Für Montag den 7. Januar 1889 ist eine Aufführung der hier durch die Aufführungen der vergangenen Saison so beliebt gewordenen Operette von Strauß, „Die Fledermaus" in Aussicht genommen.

Die Proben zu dem neuen Volksschauspiel von Wichert: „Das steinerne Herz" und ebenso des ersten und zweiten Theils der großen Faust-Tragödie von Goethe sind bereits in vollem Gange.

* In der Hamletbesprechung bitten wir unsere geehrten Leser „etwas bedeuten würde" in: etwas Bedeutendes bieten würde, „recher" in weicher, „kaufmännisch" in hofmännisch, „festen" in setten zu verbessern.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengerichtssitzung vom 31. Dezember.

Eine blutige Messeraffaire hatte sich am 2. Dezember Nachts hier zwischen polnischen Arbeitern abgespielt und standen nun wegen vorsätzlicher Körperverletzung unter Anklage der Arbeiter Josef Kubica und dessen Bruder Michael Kubica. Ohne allen Anlaß, aber angeregt durch starken „Schnapsgenuß" haben die Angeklagten zum Messer gegriffen und 3 ihrer Landsleute furchtbar gemißhandelt. Von den beiden Angeklagten konnte nur Josef K. als derjenige ermittelt werden, der mit dem Messer gestochen, während bezüglich des Michael K. bloß festgestellt wurde, daß er in besagter Schlägerei sich eines Messers bedient, nicht aber, daß er einen der 3 Verletzten gestochen hatte. Sonach war Michael K. nur wegen Uebertretung des

---

Unserm Hofe und bey Unserer Armee fast gar gemein werden wollen."

* Eine fast unglaublich klingende Geschichte hat sich in Mülhausen in einer der letzten Nächte zugetragen. Ein paar große Hofhunde aus einer in der Umgebung des Schlachthauses liegenden Kunstbutterfabrik brachen Nachts aus und drangen in eine Umzäunung, hinter der eine Schafheerde von etwa 300 Stück lag. Dort sprangen sie hinter den gefängstigten Thieren her, die sie theils zerrissen, theils verwundeten; eine noch größere Anzahl der Schafe, die in ihrer Angst sich übereinander drängten, erstickte. Das Fleisch dieser Thiere wurde als unbrauchbar erklärt und dem Abdecker übergeben, nur das Fleisch der verwundeten und nachher geschlachteten Thiere soll genießbar sein und es soll sich der angerichtete Schaden auf M. 3200 belaufen. Es dürfte dies dem Eigenthümer der Hunde eine theure Geschichte werden, um so mehr, da die Hunde auch noch über einen Metzger herfielen und ihn arg zurichteten, als er ihrem Treiben Einhalt zu thun suchte.

* [„Lebende" Abenteuer] sind Viktor von Scheffel bei einer Reise nach Tyrol zugestoßen. Der Dichter schilderte diesselben einer ihm betrunkenen Frau von Freydorf, wie die letztere im „Magazin für die Litteratur des In- und Auslandes" erzählt, in folgender ergötzlicher Weise: „Als ich einst in die Tyroler Alpen wollte, ließ ich mir meinen Karlsruher Schuster kommen und sprach: „Bauen Sie mir ein Schuhwerk, lederstark, dick beschlt, nagelbeschlagen, daß man damit eine Gletscherfahrt wagen darf, nicht allzuviel leidet von Fels und Geröll und wohl auch einmal ein Bächlein, ohne naß zu werden durchstampfen kann." — „Soll besorgt werden," antwortete der Mann nachläßig, wie einer, dem solch Verlangen alle Tage vorkommt. Als mein wackerer Mann aber das Schuhwerk brachte, stiegen mir gleich Bedenken auf, ob solch' zarte Sohlen und des hohen Schaftes glänzender Lack mich nicht schon, ehe ich den ersten Paß überschritten, treulos im Stich lassen würden. Ich wagte meine geringen Zweifel auszusprechen, aber stolz und selbstbewußt erwiderte der Mann: „Ich habe sie ganz gemacht wie für — Herrn Schneider in „Alpenkönig und Menschenfeind" und der ist sehr zufrieden." Mein Meister war ungleich Theaterschuster und wenn der Alpenkönig am Pappdeckelfelsen die Güte der Sohlen erprobt hatte, so stand mir kein Zweifel zu. Item, der Tag der Abreise war da, ich zog mit eleganten Alpenkönig-Bergschuhen ein im Lande Tyrol. Wie sie sich aber gehalten, das kann ich nicht einmal sagen. Die erregten Aufsehen und fanden gleich einen Liebhaber, als ich sie abends vor die Gastzimmerthür gestellt hatte. Morgens, da ich mich nach ihrem Anblick sehnte, waren sie nicht vor der Thür — der Hausknecht kam, aber er brachte sie nicht — er fuhr wie Wirbelwind auf dem Vorplatz hin und her, umsonst — sie waren verschwunden Ich ließ den Wirth rufen: „Nun, Herr Schiedmeyer, schonen Sie mich an! Sie kennen mich von früher! Sie müssen, wie ich zu reisen pflege! — Sie haben mich gestern ankommen sehen! — Nun, wie bin ich gestern angekommen? Bin ich gestern barfuß angekommen? Schiedmeyer, der gute, war außer sich, so etwas sei in seiner Herberge noch nie vorgekommen, seine Ehre als Wirth sei verpfändet, ich müsse erlauben, daß er für den Verlust eintrete, denn er sei ein ehrlicher Mann und seine Gäste dürften bei ihm nicht zu Schaden kommen. Somit wurde der Hausknecht zu dem Dorfschuster entsandt und ich kam zu einem Paar handfester tiroler Bergschuhe, wie sie ein Aelpler nicht kräftiger wünschen kann. Jedenfalls kam ich weiter mit den neuen, als der Dieb mit den meinen. Ich aber nahm in der Freude meinen Wirth bei Seite: „Herr Schiedmeyer", sagte ich, „wenn Sie ein ehrlicher Mann sind, bin ich auch ein ehrlicher Mann! Sie sollen nicht mehr zu Schaden kommen als ich. Hier ist ein Thaler — werfen Sie: zahlen Sie den linken, so zahle ich den rechten — zahlen Sie den rechten, so zahle ich den linken . . ."

* [Hochzeit mit Hindernissen.] In Jersey City — so berichtet die „Frkf. Ztg" — lebt ein Paar junger Menschenkinder, das sich liebt und dem keins jener Hindernisse entgegensteht, wie große Jugend, elterliche Ungnade oder Armuth, sondern — im Gegentheil — dem aller Segen beschieden ist, den liebende Paare auf ihren Bund herabflehen. Trotzdem ist die Hochzeit dieser Leutchen zweimal nicht zu Stande gekommen, und das ging so zu. Er — sein Name ist Mr. John Babcock — ist ein Reisender und lustigen, leichten Sinnes, sie dagegen — und zwar erfreut sie sich des Namens Miß Nelli Callahan — ist eine Lehrerin und daher sehr pünktlich und ernsten Charakters. Die Hochzeit sollte am 20. November stattfinden und, wie es dort zu Lande nichts Ungewöhnliches, wollen sich er und sie ohne jegliche Begleitung zur bestimmten Zeit beim Prediger begegnen. Sie traf auch ein, nicht aber er. Statt seiner erschien eine Depesche folgenden Inhalts: „Nellie! Bedaure nicht kommen zu können. Wichtigere Geschäfte. Sehe Dich übermorgen. John." Darauf große Enttäuschung, Nachelschwüre, Thränen — aber Beruhigung auf Veranlassung des weltkundigen Predigers. Am zweiten Tage kehrte John zurück, besiegte das Schmollen der Braut, ließ Vorwürfe über sich ergehen, versöhnte sie endlich und setzte nun Tag und Stunde der Hochzeit „unwiderruflich" auf den 30. November, 3 Uhr nachmittags, fest. An diesem Tage erschien er denn auch in Gala bei dem Prediger, nicht aber sie. Er wartete von 3 bis 7 Uhr, ohne daß die Braut erschien. Endlich kam eine Depesche folgenden Inhalts: „John! Bedauere nicht kommen zu können. Mache einen Ausflug mit Freunden. Wie gefällt Dir das? Nellie." Der nächste Hochzeitstag ist noch nicht festgesetzt.

* [Das gährende Drachengift des Preußenhasses] hat sich dem „Bayrischen Vaterland" in die Milch sentimentaler Beschaulichkeit gewandelt. „Zum Hofbräuhaus — so berichtet das biedere Blatt — saßen am ersten Feiertage eine Anzahl Chevauxlegers, waren aber trotz des herrlichen „Stoffes" in der trübselligsten Stimmung. Ihre Nachbarn aus dem „Zivil" meinten, ein verspätter Urlaub wäre die Ursache ihrer Traurigkeit, und suchten sie darüber zu trösten, bis sie endlich von den Leuten herausbrachten, nicht der verspätte Urlaub, sondern der Verlust des angestammten schmuckhaften Raupenhelms und dessen Ersatz durch die Pickelhaube sei der Grund, daß ihnen selbst das Hofbräuhausbier nicht mehr schmeckte."

* [In eine unangenehme Lage] hat sich Etta Stepp, eine junge Dame in Columbus, Ind., gebracht. Zur siel kürzlich eine canadische Zeitung in die Hände und darin las sie das Heirathsgesuch eines Mannes, Namens John D. Morden in Manitoba. Da sie, wie die „Newy. Staatsztg." versichert, nichts Anderes, als Dummheiten zu thun hatte, beantwortete sie dasselbe, annehmend, daß bei der großen Entfernung es bei der Korrespondenz bleiben werde. Wer beschreibt aber ihren Schreck, als sich dieser Tage ein richtiger, struppiger Hinterwäldler ihr als John D. Morden vorstellte. Der Unglückliche erhielt natürlich eine sehr schnöde Abweisung, denn Etta ist die Tochter wohlhabender Eltern und kann noch warten, aber fürs Erste wird sie wohl auf einige Zeit Columbus verlassen müssen, um dem Spott ihrer Bekannten zu entgehen, denn der genasführte Freier hing in seinem Unmuth die Geschichte an die große Glocke und erklärte nebenbei, daß er nicht eher von Columbus scheiden werde, als bis er eine Frau habe.

* [Ein moderner Alchymist.] Im Saale der Eremitage zu Paris, wo sich sonst Boulanglisten mit Studenten oder Sozialisten verschiedener Schulen zu prügeln pflegen, lauschte am 26. Dezmber eine ruhige Gesellschaft den Worten des Hrn. Tifferean, der sich bescheiden den „Alchymisten des 19. Jahrhunderts" nennt und die Lösung der großen Aufgabe, die Metalle in einander umzuwandeln, verkündete. Es hat lange gedauert, 40 Jahre, bis der heute erste „Alchymist" die Sache herausgefunden hatte, und sein ganzes Vermögen verlor sich dabei in seinen Schmelztiegeln. Aber was thut's? Mehr denn je ist jetzt Gold nur noch Chimäre! Um Frankreich den Vortheil seiner unschätzbaren Vortheile zu sichern, bedürfe es nur noch der geringen Mittel, welche die Errichtung einer Fabrik „künstlichen Goldes" beanspruecht. Dasselbe würde aus einer Legirung von Silber und Kupfer hergestellt, welcher man unter dem Einflusse des Sonnenlichtes etwas Salpetersäure beimische. Das so gewonnene Gold komme nur auf 150 Fr. anstatt 3100 Fr. das K. zu stehen, ja bei größerem Betriebe ermäßigen sich die Kosten sogar auf 75 Fr., versicherte Herr Tifferean. Nach beendetem Vortrag, welcher übrigens unentgeltlich war, entfernten sich die Zuhörer nachdenklich, aber wenig geneigt, ihr theures Gold an die Bereitung des billigeren zu wagen.

* [Fahrt um die Erde.] Ein Londoner Arzt wollte den schnellsten Weg für Briefe um die Welt ausfindig machen. Er sandte zu dem Zwecke zwei Postkarten an einen Freund in Hongkong, die eine über Brindisi und Singapore, die andere über New-York, San Francisco und Yokohama, mit der Bitte, der Freund möge die Karten alsbald nach ihrer Ankunft auf den entgegengesetzten Routen nach London zurückbefördern. — Seltsamer Weise erhielt der Arzt die beiden Karten an gleichem Tage, am 26. Dezember, zurück. Beide hatten 73 Tage zu der Fahrt um die Erde gebraucht und das Porto hatte für die über 20,000 englische Meilen betragende Strecke 1½ d. resp. 2 d. gekostet.

* Die Ueberreste Pizarros. In der Gruft einer Kirche in Ynares (Spanien) wurde jüngst ein hölzerner Sarkophag vorgefunden, dessen Deckel folgende Inschrift trug: „Diese Ueberreste sind angeblich jene Francisco Pizarros." In dem Sarge lag die Leiche des berühmten Eroberers von Peru. Dieselbe war mumifizirt und in einen Wamms aus violettem Tuch gekleidet. Das Antlitz soll dem der Bildnisse Pizarros sehr ähnlich sehen und hat einen Spitzbart. Eine Hand liegt neben dem Körper und die andere ruht auf der Brust. In dem Sarkophag befanden sich weder Juwelen noch ein Schwert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890103023/fragment/page=0002

§ 367 Abl. 10 St.-G.-B. zu bestrafen und wurde zu 6 Wochen Haft, Josef K. aber wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter E. O. L. Banse hier, bereits mehrfach vorbestraft, hatte am 19. Oktober d. J. aus einem hiesigen Hotel einen Ueberzieher vom Corridor entwendet und für 7 Mark verkauft, den Inhalt: Handschuhe, Briefstasche u. dergl. aber auf der Polzei abgeliefert. Mit Rücksicht auf das Geständniß des Angeklagten, ward nur auf zwei Monate Gefängniß erkannt.

Gleichfalls wegen Diebstahls angeklagt war der Schuhmacher Karl Willomsk hier vielfach vorbestraft. Derselbe war am 7. Dezember Nachts von einem Bahnbeamten im Wartesaal hiesigen Bahnhofes bei zweckloſem Umherlungern und dann bei rechtswidriger Aneignung eines fremden Koffers mit Kleidungsstücken, etwa fünf Mark werth, betroffen worden. Die Strafe ward auf 3 Monate Gefängniß festgesetzt.

Wegen Hausfriedensbruchs und öffentlicher Beleidigung begangen von der verehelichten Fabrikarbeiter W. Ehricht aus Oberteutschenthal gegen den Kantor und Lehrer L., den sie wegen Züchtigung und Zurückbehaltens ihres Sohnes in der Schule anläßlich Kartoffeldiebstahls zur Rede gesetzt, wurde dieselbe zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Wegen Bedrohung mit Beatzen eines Verbrechens angeklagt war der Maurer Karl Weber aus Trotha, welcher am 10. Oktober daselbst aus seiner Stube heraus mit einem Gewehr jeden, der sich dem Fenster nähern oder in die Stube zu kommen versuchen würde zu erschießen gedroht hatte. Einige der Hausbewohner waren nämlich durch Feuerlärm erschreckt und nach Webers Wohnung gelockt worden, wo ihnen der angetrunken gewesene Angeklagte jene Drohung zugerufen. Die Strafe wurde auf eine Woche Gefängniß bemessen.

Der Geschirrführer Karl Sichting hier, wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 2 Jahren Gefängniß vorbestraft, stand wiederum wegen eines solchen Vergehens mit r Anklage begangen am 20. August hier im Laden eines Viktualienhändlers gegen die Handelsfrau E. Die Mißhandlung hat in Niederwerfen, Fußtritten, Schlägen mit der Faust und Haarausraufen bestanden, wofür der Angeklagte ohne Annahme mildernder Umstände zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Wegen vorsätzlicher Körperverletzung, verübt mittels gefährlicher Werkzeuge, war angeklagt die verehelichte Handarbeiter J. F. M. Schütze geb. Thieme hier, welche im vergangenen Sommer ihre damals 12 Jahre alte Stieftochter wiederholt gemißhandelt hatte. Die Sache ist erst zur Anzeige gelangt, als dem Lehrer des Mädchens das elende Aussehen des Kindes aufgefallen war und er die Spuren der Mißhandlungen an blauen und gelben Flecken in dessen Gesicht entdeckt hatte. Die Angeklagte meinte, zur Züchtigung berechtigt gewesen zu sein, da sie von ihrer Stieftochter gegen andere Leute durch üble Nachreden verklatscht worden sei. Letzteres erwies sich als unwahre Behauptung und war vielmehr das Gegentheil richtig, daß nämlich das Mädchen stets bescheiden gegen andere Leute gewesen und nichts über ihre Stiefmutter geäußert hatte. Diese war von den Geschwistern der Mißhandelten falsch berichtet und Letztere verklatscht worden, was die Stiefmutter für wahre Angaben gehalten und dadurch in Erregtheit gerathen war. Der Gerichtshof fand hierin Vorhandensein mildernder Umstände für die Angeklagte, die zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 3. Januar 1889.

Theils heiteres, theils wolkiges, etwas kälteres, meist trockenes Wetter.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
1/1.	8 Uhr	769.0	+ 1,3	+ 1.0	80	O.	bedeckt.
	7 Uhr	770.0	— 1,8	— 1.5	88	O.	desgl.
2/1.	2 Uhr	770.5	— 3,1	— 2.5	60	O.	heiter.

Wasserstände. Am 2. Januar. Halle + 1,76. Trotha +1,08 Am 1. Januar: Calbe Oberpegel + 1,40, Unterpegel + 0.54.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Naumburg, 28. Dezember. (Verunglückt.) An dem in Bau befindlichen Maschinenschuppen für die Unstrutbahn (an der Bahnüberbrückung) stürzte heute Vormittag ein Arbeiter, der Zimmermann Nawe von hier, mehrere Stockwerke hoch herab und mußte schwer verletzt nach Hause geschafft werden.

* Dingelstedt, 31. Dezember. (Fabrikbrand.) Die nahe von hier belegene große Wollwaarenfabrik „Liesemühle" des Herrn Kunckell ist in der vorletzten Nacht niedergebrannt. Durch das Schadenfeuer sind große Vorräthe an Stoffen und Material vernichtet und eine große Anzahl Arbeiter brotlos geworden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* Meißen, 31. Dezember. (Unglücksfall.) Das Opfer eines schweren Unglücksfalles wurde hierselbst ein alter Herr, hoher Achtziger. Am Abend des zweiten Weihnachtstages rß derselbe, indem er sich auf einen Tisch stützen wollte, eine Petroleumlampe herunter. Am nächsten Morgen vermißte man ihn, rief und klopfte an die Thür, doch wurde dieselbe nicht geöffnet. Da entschloß man sich, durch das Parterrefenster in das Zimmer zu steigen und fand hier den alten Mann schon angefohlt bez. über und über verbrannt, aber noch lebend am Boden liegen.

* Heldrungen, 29. Dezember. (Rettung aus Todesgefahr.) Gestern gingen die beiden Söhne des Gärtners E. auf den Wallgraben unseres alten Schlosses, um Schlittschuh zu laufen; sie brachen ein und verschwanden unter der Eisdecke. Zum Glück hatte unser Herr Bürgermeister Görbing den Vorgang bemerkt; er sprang sofort in das Wasser, den beiden Knaben zur Hülfe und zog die bereits dem Tode nahen Brüder auf das Land.

* Nordhausen, 31. Dezember. (Mit einer äußerst humanen Maßregel) tritt unsere Stadt in das neue Jahr ein, nämlich mit einer Umzugskostenverordnung, wie eine solche bis jetzt nur in ganz wenig deutschen Städten besteht. Nach dieser neuen Verordnung, die auch weitere Kreise interessiren wird, erhalten Magistratsmitglieder, Gemeindebeamte, sowie städtische Lehrer und Lehrerinnen für die Strecke von ihrem früheren Aufenthaltsorte nach hier für die Folge Umzugskosten und zwar in Höhe der Hälfte des nachweisbaren bezüglichen Aufwands, jedoch nicht über den Betrag von 10 Prozent des hiesigen Gehalts hinaus. Scheidet ein Umzugskostenempfänger innerhalb der nächsten 5 Jahre freiwillig aus seinem hiesigen Amte wieder aus, so hat er die empfangenen Umzugskosten zurückzuerstatten.

* Delitzsch, 1. Januar. (Verhaftet). Vorgestern erfolgte die Verhaftung eines von Bremen hierher versetzten Steueraufsehers nebst Frau und Tochter.

* Waldheim. Ein unsittliches Attentat an einem Schulmädchen ist am Weihnachtsheiligabend von einem beurlaubten, 17 Jahre alten Zögling der Bräunsdorfer Erziehungsanstalt, Namens Hugo R. verübt worden. Demselben begegnete auf der Straße zwischen Holzhausen und Schweikershain die 10½ Jahre alte O. Z. aus Holzhausen. R. hatte sie angesprochen, nach kurzer Unterhaltung plötzlich niedergeworfen und überwältigt. Um sich am Schreien zu verhindern, hatte er ihr den Mund mit dem Kopftuch verstopft. Dem bald darauf des Weges kommenden Pflegevater der Z. gelang es, den rüden Burschen auf der Haltestelle zu Schweikershain festzunehmen und ihn an die Gendarmerie in Waldheim abzuliefern.

* Rötha, 31. Dezember. (Unglücksfälle.) Gestern verunglückte beim Schlittschuhlaufen auf der Pleiße der 12jährige Sohn der Wittwe Jahn in Rüben. Der Leichnam konnte erst heute Morgen aufgefunden werden. Dieser bedauerliche Vorfall mahnt wiederum zur größten Vorsicht vor dem Betreten der noch dünnen Eisdecke. — Heute Morgen wurde nahe der Mühle Sössna die aus Rückmarsdorf gebürtige 15- bis 16jährige Minna Taubert todt im Pleißenflusse aufgefunden. Ob das junge Mädchen verunglückt oder freiwillig den Tod gesucht hat, läßt sich nicht ermitteln.

* Aken. (Wie große Vorsicht) bei der Handhabung des Christbaumschmuckes, der sog. Lametta, gebraucht werden muß, lehrt ein hier vorgekommener Fall. Der 13jährige F. B. half am heiligen Abend bei der Schmückung des Christbaumes und zog sich bei dem Gebrauch der Lametta, welche Fäden haarscharfe Kanten haben oder auch scharf ausgezahnt sind, eine kleine Rißwunde an einem Finger der rechten Hand zu. Bald nachher fing die Wunde an zu schmerzen, dann zu eitern, und auf dem Handrücken und am Arm zeigten sich rosa Streifen, ein sicheres Zeichen, wie der Arzt konstatirte, von Blutvergiftung. Nur durch schnelles und energisches Eingreifen wurde der Krankheit Einhalt geboten und die Wunde geheilt. — Also Vorsicht bei dem Gebrauch dieser Lametta, welche jetzt des besseren Aussehens wegen mit Kupfer-, Arsen- und anderen Farben gefärbt wird!

* Sprottau, 30. Dezember. (Großfeuer.) In der Nacht zum 27. d. kam in der Decimalwaagenfabrik von Schwenk (die älteste in unserer Stadt) Feuer aus. Bevor die freiwillige Feuerwehr thätig eingreifen konnte, stand das 26 Fenster Front zählende dreistöckige Gebäude über und über in Flammen. Trotzdem das zur Hülfe herbeigeeilte Militär wirksthätig eingriff, konnte man das Gebäude nicht retten; man beschränkte sich darauf, die gefährdeten Nachbarhäuser zu schützen. Das ganze Gebäude mit seinem reichen Inhalt (es verbrannten allein 400 Tafel- und Decimalwaagen) wurde ein Raub der Flammen. Der Besitzer hat wohl das Gebäude und die Werkzeuge, dagegen nicht den Vorrath an Material und an fertigen Waagen versichert. Am meisten sind die Arbeiter (etwa 100), welche jetzt mitten im Winter brotlos geworden sind, zu bedauern; es sind meist Familienväter.

* Leipzig, 29. Dezember. (Der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen), welcher dem hiesigen Kreise angehörte, ist in Eutritzsch gestorben und daselbst mit allen militärischen Ehren beerdigt worden. Es war der am 7. Februar 1795 geborene Christian Gottlieb Frohne aus Klein-Crostitz. Er trat gegen Ende des Jahres 1813 bei der 1. Schützenkompagnie des sächsischen Heeres ein und wurde Inhaber der russischen silbernen Denkmünze.

Handel und Verkehr.

* Hallesche Straßenbahn. Die Betriebs-Einnahmen pro Monat Dezbr. betragen 1888 Mk. 12,407.70 gegen 1887 Mk. 11.793.20. Mithin Plus 1888 Mk. 614.50. Die Gesammt-Betriebs-Einnahmen betragen für das Jahr 1888 Mark 172,039.60 gegen 1887 M. 169,171.40. Mithin Jahres-Plus 1888 Mk. 2868.20.

* [Reichsbank.] Wechsel auf Leipzig-Reudnitz und auf Leipzig-Anger-Crottendorf werden von jetzt ab im Diskontverkehr zu denselben Bedingungen wie Wechsel auf Leipzig angekauft.

* [Gewinnziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Loose.] 60 000 Mk. Nr. 33 Ser. 5602, 10 800 Mk. Nr. 1 Ser. 480, 6000 Mk. Nr. 29 Ser. 6550, je 1800 Mk. Nr. 17 Ser. 5496, Nr. 18 Ser. 6496, je 300 Mk. Nr. 19 Ser. 1916, Nr. 41 Ser. 2646, Nr. 46 Ser. 3849, Nr. 50 Ser. 5693, Nr. 34 Ser. 5843, Nr. 42 Ser. 6127, Nr. 46 Ser. 6217, Nr. 40 Ser. 6403, Nr. 48 Ser. 7779, Nr. 1 Ser. 8609, je 225 Mk. Nr. 45 Ser. 1581 Nr. 4 Ser. 1902. Nr. 38 Ser. 2530, Nr. 50 Ser. 8679, Nr. 3 Ser. 8990.

* Meininger 7 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 13 Mk. pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

* Schiffsverkehr. Der Lloyddampfer „Achilles" ist am Sonntag Abend aus Konstantinopel in Triest, der Postdampfer „Australia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft von New York kommend, Montag früh 2 Uhr auf der Elbe, der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft von Hamburg kommend, Montag 7 Uhr Abends in New-York eingetroffen.

Vermischtes.

* Raubmord. In Linz wurde am Sonnabend zwischen 6 und 8 Uhr Abends der Hausbesitzer Ferdinand Pfaffel, welcher eine Branntweinschänke besitzt, in derselben mit durchschnittenem Halse von seiner Frau aufgefunden. Derselbe kam nicht zur Zeit nach seiner Wohnung und die Frau ging ihn abholen. Er saß um 6 Uhr noch bei einem Tisch und las eine Zeitung. Damals war Niemand in der Schänke, er wollte Steuer zahlen und hatte das Geld hierzu vorbereitet, welches er in der Seitentasche trug. Die Mörder haben ihm zuvor mit einem großen Stein einen Schlag auf den Kopf versetzt und ihn dann abgeschlachtet. Die Seitentasche ist umgewendet, die Geldlade liegt leer am Boden, die Uhrkette war abgerissen und die Uhr weggenommen. Der Mord, der an einer Straßenstelle stattfand, wo unmittelbar ans Haus anstoßend der Gasthof „zum goldenen Adler" und vis-à-vis das Hotel Erzherzog Karl sich befindet, muß mit großem Raffinement vollbracht worden sein, da von den eigenen vielfachen Hausbewohnern kein Mensch auch nur einen Laut hörte oder sonst etwas Verdächtiges wahrnahm.

* Die Liebestragödie in Florenz. Ueber diesen mysteriösen Vorfall wird weiter aus Florenz berichtet: Die schöne Gräfin Isabella Costa war seit vier Jahren Wittwe und Mutter von vier Kindern. Der Hauptmann Gaetano Boscherini war schon vor seiner Abreise nach Massauah in die Gräfin verliebt und nahm nach seiner Rückkehr den freundschaftlichen Verkehr im Hause derselben wieder auf. Nach und nach wurde er seiner, bloß freundschaftlichen Stellung zur Gräfin satt und er machte ihr wiederholt Heirathsanträge, welche die Gräfin jedoch zurückwies, da sie sich nicht zum zweiten Male verehelichen wollte. Boscherini fuhr trotzdem fort, sie zu besuchen. Am 18. ds. hat er, sie auf das Grab ihres Gatten, welches sie jeden Monat besuchte, begleiten zu dürfen; sie erlaubte ihm dies und sagte ihren Kindern, dieselben möchten sie in Giacola's Conditorei erwarten. Während die armen Kinder der Rückkehr der Mutter harrten, wurde diese in heftiglicher Weise von Boscherini ermordet. Es ist zweifellos, daß dieser den Mord vorbereitet hat. Die wirkliche Ursache desselben wird wohl nie aufgklärt werden. Die entsetzliche That hat hier ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Die Scene des Mordes ist der hohe Hügel, welchen Michael Angelo seine bella villanella nannte. Die herrliche Lage des Friedhofes inmitten eines schattigen Hains von Cypressen und Epheu, die goldigen Sonnenstrahlen, welche die marmornen Grabdenkmäler beschienen, und der Umstand, daß unten in der Stadt die Kinder getreuen Sinnes die Mutter erwarteten, während dieselbe zerfleischt vor dem Sarge ihres Gatten niederfiel — das Alles erhöhte den grausigen Eindruck dieser Tragödie.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 1. Januar. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm sandte dem König Humbert aus Anlaß des Jahreswechsels ein Telegramm, in welchem er mit lebhafter Befriedigung der in Italien verbrachten schönen Tage gedachte und die Hoffnung aussprach, daß, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft das Glück dem König und der Königlichen Familie günstig sein möge. Dem Ministerpräsidenten Crispi gingen von dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck, sowie von dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck herzliche Neujahrsglückwünsche zu.

„Zur guten Stunde".

Illustrirte deutsche Zeitschrift,

bringt Romane und Novellen der besten und bedeutendsten Schriftsteller!

Glänzende künstlerische Ausstattung.

Preis pro Quartal (13 Nummern) 2 M. 50 Pfg.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Zeitungsliste 6650) entgegen.

Probenummern

liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung

Berlin W. 10. Deutsches Verlagshaus. Emil Dominik.

6000 Mark

werden zur 2. Stelle hinter Cassengeld gesucht; dieselben stehen noch 20000 Mark unter der Feuerkasse. Gefl. Offerten unter Z. g. 89 befördert Rudolf Mosse, hier.

Neue und gebrauchte Möbel kauft und verkauft Trödel 7.

Wäscherolle zum Gebrauch. A. Mädicke, Bölbergasse 1.

1 sauberes kräftiges Dienstmädchen wird zum 1. Febr. gesucht. Fr. Hugo Schulze Bölbergerweg 16

Neu! Loreley-Parfüm Neu!

von Carl John & Co., Berlin N und Köln a. Rh.

Extrait Compoje, lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt, a Flacon Mk. 1,00 u. 1,50 zu haben bei

Reinh. Quinque, Martinsgasse, Max Jaculi, Klausstraße 37, E. Richter, Parfümerie-Geschäft, Franz Steinbeiß, Domplatz.

Grundstückverkauf.

Mein in der Mitte der Stadt gelegenes Grundstück 1200 Qu.-Mtr. Grundfläche mit großem Hof, Stallungen u. Lagerräumen beabsichtige ich zu verkaufen. Offerten erbitte unter A. 24 poste restante Halle.

Hausverkauf.

Ich habe das Haus gr. Wallstraße 31 zu verkaufen. Näheres ist in meinem Bureau zu erfahren.

Voigt, Rechtsanwalt, Brüderstraße 13

Schneiderinnen

für unseren neu eröffneten Arbeits-Saal suchen

Gebr. Sernau. Mäntel Fabrik.

Landwirthschafterin, Köchin, Haus-, Stuben-, Küchen- und Kindermädchen finden sofort und später gute Stellen durch Frau Klar, kl. Schlamm 1.

Ein in der Colonialw.-Branche erfahrener j. Kaufmann, welcher zunächst die Stadtkundschaft zu besuchen hat und sich auch für die Reise eignet, wird baldigst zu engagiren gesucht. Gefl. Offerten unter F. M. 7179 an Haasenstein & Vogler, Halle a. S. erbeten.

Telegramm Schneewittchen

Bitte holen Sie noch einmal

Brief W. 600 E.

Das Grundstück neue Promenade 10 und große Brauhausgasse 9, stelle zum Verkauf. Saal mit oder ohne Wohnung vermiet jet. Fdl. möbl. Wohnung z. vermiethen.

Die Volksküche

befindet sich Brunoswarte 16. Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn Louis Sachs, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche

Familien-Nachrichten.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Halle a. S., den 29. Dez. 1888.

Paul Kunkel,
Konrektor a. d. höh. Töchterschule zu Demmin.
Julie Kunkel geb. **Meissner**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890103023/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Donnerstag den 3. Januar 1889.

111. Vorstellung. 87. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau.**

Novität! Zum 1. Male wiederholt: Novität!

Cornelius Voss.

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Personen:

Ernst Leopold, Herzog von Falkenburg	Erich Schmidt.
Prinz Curt von Schöningen-Clausthal	Eduard Wendt.
Baronin Henriette v. Feldheim	Helene Bensberg.
Graf von Pernwald, Herzoglicher Cabinetsrath	Eugen Ludwig.
Paula, dessen Tochter	Clara Piquet.
Arnold Bäckers	Carl Friedan.
Cornelius Voß, Maler	Adolf Schumacher
Engelbert, Secretair des Grafen Pernwald	Alfred Biehler.
Toni, Stubenmädchen } im Hause der Baronin	Maria Coppe.
Diener } im Hause der Baronin	Theo Hieronymi.

Zeit: Die Gegenwart. — Ort: Berlin.

Nach dem 1. und 3. Akte finden längere Pausen statt.

Schauspiel-Preise.

Prosc.-Loge 1 R.	3,— Mk.	Parquet	2,— Mk.	2. R. letzte Reihe	0,50 Mk.
Orchester-Loge	3,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,— „	3. Rang nummr.	0,75 „
1. Rang-Loge .	2,50 „	Parterre nummr.	1,25 „	Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon	2,50 „	2. R.-Vorderr.	1,50 „		
Orchesterfauteuil	2,50 „	2. R.-Hinterr.	1,— „		

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel á 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerierter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Freitag den 4. Januar 1889. 112. Vorstell. 25. Vorstellung **außer Abonnement.** Erstes und vorletztes Gastspiel der Kgl. preuß Hofschauspielerin Frl. **Marie Barkany. Die bezähmte Widerspänstige.** Darauf: **Die Schulreiterin.** Catharina, — Lucie: Frl. Marie Barkany.

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Familienaufenthalt.

Renelt's Deutsches Sekthaus

gr. Ulrichstrasse 38

empf. täglich **frische Austern** und **Helg. Hummern, Alle Delicatessen der Saison.**

Diners und **Soupers** von a Couvert 2,50 Mk. an, vorzüglichen **Mittagstisch** im Abonnement 1 Mk., **echtes Münchener Bier vom Fass.**

Mein früheres Lokal gr Steinstr. 66 habe ich als solches geschlossen

Special-Ausschank **Münchener Bürgerbräu**

bei **Julius Just,** gr. Märkerstraße 21.

15 Flaschen frei Haus 3 Mark. Gewählte Speisenkarte.

Academische Bierhalle

Restaurant & Café, Friedrichstrasse 5,

in nächster Nähe des Stadttheaters.

Special-Ausschank der Dortmunder Actien-Brauerei à Seidel (hell und dunkel) 15 Pfg., ausserdem ff. Lichtenhainer. Mittagstisch 12—2 Uhr. Solide Preise.

Hôtel & Café David (Herm. Heller).

Mittagstisch um 1 Uhr im Abonnement 1 Mk.

Mein **Saal** ist noch einige Tage im Januar frei und halte ich denselben zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren

Petri, von Dameck, Unkenstein und **Schroeder.**

II. Kammermusik-Abend

Montag den 7. Januar 6½ Uhr Abends

unter Mitwirkung des Pianisten

Ferruccio Benvenuto Busoni

Eintrittskarten in der **Lippert'schen Buch- u. Musikalienhandlung (Max Niemeyer)** gr. Steinstraße 67.

Bettstellen mit und ohne Matratzen und Sophas, verkauft sehr billig.

Th. Spanier, Tischlermeister.

Liliengasse 2.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 3. Januar 1889.

Der Walzerkönig.

Große Gesangsposse in 4 Akten.

Die

Jenaische Zeitung,

Amts-, Gemeinde- und Tageblatt

215. Jahrgang

ladet beim Vierteljahrswechsel zum Abonnement freundlichst ein.

Die „Jenaische Zeitung" ist in weiter Umgebung das **verbreitetste** Blatt, dessen Leserkreis sich stetig vergrößert und auch im laufenden Quartal wieder beträchtlich zugenommen hat. Die „Jenaische Zeitung", **gut national** gesinnt, bespricht eingehend und in vollkommen unabhängiger Weise sowohl die großen politischen Ereignisse wie die vaterländischen und lokalen Vorkommnisse, bringt täglich populär gehaltene Original-Leitartikel über politische und soziale Fragen, eine sorgfältig ausgewählte Uebersicht der neuesten und wichtigsten Tagesbegebenheiten vom In- und Ausland, aus der engern Heimath und von den Nachbarstaaten, **eigene** telegraphische Depeschen, bei wichtigen Ereignissen **Extrablätter,** unparteiisch gehaltene Landtags- und Reichstagsberichte, spannende Original-Erzählungen namhafter Schriftsteller und reichhaltigen anderen Unterhaltungsstoff für alle Stände, besonders in dem mit großem Beifall aufgenommenen **Sonntags-Unterhaltungsblatt,** Mittheilungen über Handel, Gewerbe und Verkehr, sowie Volks- und landwirthschaftliche Nachrichten und Notizen. Die „Jenaische Zeitung" wird bemüht bleiben, durch stete Vervollkommnung und Bereicherung ihres Inhalts immer weitere Kreise an sich zu fesseln und bittet ihre zahlreichen Leser, sie in diesem Streben durch Mittheilung bemerkenswerther, interessanter Thatsachen freundlichst zu unterstützen.

Inserate finden bei der **großen Auflage** der „Jenaischen Zeitung" (Publikationsorgan der Staats- und Gemeinde-Behörden) **unstreitig die wirksamste und erfolgreichste Verbreitung** in Stadt und Land und wird bei größeren Aufträgen sowie bei Wiederholungen **wie bisher** entsprechender **Rabatt** gewährt

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt **2 Mark** einschließlich Postaufschlag. Damit in der Zusendung keine Störung eintritt, bitten wir, Bestellungen bei den Postanstalten recht bald machen zu wollen. Alle Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Expedition der „Jenaischen Zeitung".

Zu vermiethen

pro 1. April 1889 ev. früher

Wohnungen zu 180 ℳ
" " 300 ℳ
" " 450 ℳ
" " 500 ℳ
" " 500 ℳ
" " 600 ℳ
" " 750 ℳ
" " 850 ℳ
" " 1000 ℳ

Näheres bei **E. Friedrich,** Mühlgraben 5.

Breitestraße 24 1 Wohnung I. Etage, 3 Stuben, K. K. u. Zub. 145 Thlr. zum 1. April 89 zu bez.

Möbl. Zim. billig zu vermiethen, **Schulgasse 7,** Nähe d. Ulrichstr

Die 1. Etage **Sophienstraße Nr. 25,** 3 St. 3 K. K. u. Zub. i. 180 Thlr. zu **vermiethen.**

Die **Bel-Etage** meines Grundstücks, **Advokatenweg u. Gartenstraßen-Ecke 5** ist per **1. April** oder auch früher **zu beziehen;** enthaltend Salon, 5 heizbare Zimmer, mit allem Comfort und Bad, großer Veranda u. Gartenbenutzung. Näheres

A. Hugo,
gr. Klausstraße 24.

Wohnung für 150 u. 250 u. 650 Mk. zu **vermiethen.**
Henriettenstraße 13.

Freundl. Gartenwohnung in gutem Zustande, 2 Stuben, Kam., Küche mit allem Zub. u. Gartenben. sofort oder 1. Januar zu beziehen.
Kranzenstraße 14.

1 Laden nahe am Markt, für Buchbindereien, Posamenten, Schuh- od. Weißwaarengeschäfte geeignet, **sof. oder später billig zu verm.**
Näh. d. **Rud. Mosse,** Halle.

II Etage **Charlottenstraße 6** per 1. April zu vermiethen.

Eine neu renov. **Wohnung** 1. Etage, auch zum Bureau geeignet, gr. Märkerstr. belegen zu vermiethen. Näheres
Leipzigerstraße 102.

Meckelstraße 20 eine Part.-St., K., K. mit Speisek. u. Entree nur an ruhige und anständ. Miether zum 1. April d. J. zu **vermiethen.**

Barfüßerstraße 14 Laden und Contor zum 1. April zu vermiethen. Näheres Schulgasse 5, I. Vm. 11—12.

Wohnung für 55 Thlr. an einzelne Leute verm. p. 1. April **Fritz-Reuterstr. 12.**

Wohnungen von 65—100 Thl. sofort oder später zu vermiethen **Fritz-Reuterstr. 4.**

1 frdl. Hofwohnung, Stube, K. und Küche ist zum 1. April zu vermiethen. **Breitestr. 8, Hof I.**

Zu vermiethen:

2 Ecklläden mit Wohnung, Lagerraum 2c. zu 700 und 800 ℳ
2 Wohnungen, 3 St., 2 K., K. Speisek. 2c. zu 460 und 400 ℳ
2 desgleichen, 3 St., 1 K., K. Speisek. 2c. zu 420 und 380 ℳ
1 desgleichen, 2 St., 2 K., K. 2c. zu 270 ℳ in meinem Hause **Schweizerstraße 24 a** sofort zu vermiethen. Näheres bei
Aug. Hensel, Mauergasse 2.

Laurentiusstraße 6 ist die **Parterre-Wohnung** best. aus 3 St., 3 K., Küche und Zub. zum 1. April zu **vermiethen.**

Wegen Todesfall ist die **Wohnung Breitestr. 16,** welche Stadtverordneter Herr Wolff 18 Jahre bewohnt hat, zu **vermiethen.**

Laden mit Wohnung für Fleischer auch zu jed. and. Geschäft passend, vermiethet per 1. April.
Friedrichstraße 21a, II. l.

Stube, Kammer, Küche u. Zub. sowie frdl Hofwohnung von St., 2 Kam. Küche und Zub. 1. April zu **beziehen. Henriettenstr. 36.**

Wohnung mit Garten zu **vermiethen. Gütchenstraße 8.**

Königstrasse 12 ist die **Parterre-Wohnung** eventl. mit Contor zu vermiethen 1. April zu bez. Näheres 1 Treppe.

Hermannstraße 19 freundliche **Mansarden-Wohnung,** 2 St., 1 Kam. Küche, verschließb. Entree, nebst Zubehör für 210 Mark zum 1. April an ruhige Leute **zu vermiethen.**

Herrschaftl. **Wohnung** mittlere Größe 1. April zu bez. **Harz 10a.**

Vier geräumige helle u. trockene **Zimmer** parterre, welche sich zu **Contor-, Büreau-** oder **Niederlagszwecken** vortrefflich eignen, sind in der besten Geschäftslage zum **1. Januar 1889** sehr preiswerth **zu vermiethen.** Reflektanten belieben sich schriftlich unter **L. c. 9** an **Rud. Mosse,** in Halle z. wenden

Heizbare **Schlafstelle** mit Kost **gr. Wallstraße 24a III.**

Ich habe mich hier als **pract. Arzt, Wundarzt** und **Geburtshelfer** niedergelassen.

Meine Wohnung befindet sich **Alte Promenade 6/7. I.**

Sprechstunde halte ich Vorm. 8—10, Nachm. 2—3.

Dr. med. Franz Fischer,
vorm. Assistenzart d. kgl. med. Klin.

Ich habe mich hier als prakt. Arzt u. Geburtshelfer niedergelassen.
Sprechst. Vm. 8—10 Uhr.

Dr. med. Th. Lange,
Friedrichstr. 4, I.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, f. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement **Rügenwalder Gänsebrüste** ohne Knochen, **Gänsekeulen,** ohne Knochen, **Gänsepökelfleisch, Gänseschmalz, Russischen Salat** empfiehlt

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75.**

Feueranzünder a Pack 10 u 20 ₰ empf.
J. R. Sträßner, Bernburgerstr. 13

Spiritus zum Brennen u. Poliren a Liter 40 ₰ empfiehlt
J. R. Sträßner, Bernburgerstr. 13

Mauersteine

150000 poröse
150000 Klinker
50000 rothe

werden franco Bahnhof Halle a/S. oder Bauplatz an der Merseburger Chaussee, (Halle'scher Flur), zu **kaufen gesucht.** Lieferung kann eventl. sofort erfolgen.

Offerten sind mit Probestein bis 15. Januar 1889 einzureichen.

Oberamtmann Ruscbe,
Reideburg bei Halle a/S.

Gefängniß-Verein

für die Stadt Halle und Giebichenstein.

Unsere **Vorstands-Sitzung** findet am Dienstag den 8. Januar Abends 6 Uhr im Hotel zum „goldenen Ring" statt.

Der Vorsitzende
Sack.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung

Donnerstag den 3. Jan. 1889
Abends 8 Uhr
im Saale des Café David.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. **Mittheilungen des Bibliothekars über die neubeschafften Werke und Ausstellung derselben.**
4. Verschiedene kleinere Vorlagen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche

allen Freunden und Bekannten

Rud. Speck
und **Frau.**

Neues Theater.

Donnerstag den 3. Januar

Grosses Extra-Concert

des Hall. Stadt- u. Theater-Orchesters.

Billets 3 Stück 1 Mk. bei den Herren **Steinbrecher & Jasper.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Halle a. S., Leipzigerstraße 3.

Entree 30 Pf. Kinder 20 Pf. an der Kasse. Abonnement

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890103023/fragment/page=0004